

# Hafen ist nicht einfach zu kaufen

Erstes „Elsflether Schifffahrtsforum“: Jade-Weser-Port im Spannungsfeld der Interessen

Politik und Wirtschaft wollen den Tiefwasserhafen. Zur Verwirklichung werden unterschiedliche Tempi angeschlagen.

Von Günter Kuschnik

**Elsfleth.** „Ein Tiefwasserhafen ist nicht so einfach zu kaufen wie ein Jumbo-Jet.“ So umriss Diplomingenieur Bernd Snippe, Prokurist der Jade-Weser-Port-Entwicklungsgesellschaft die Problematik von der Idee bis zur Verwirklichung des Projekts „Tiefwasserhafen Wilhelmshaven“.

Snippe sprach in der Aula des Fachbereichs auf Einladung der fünf maritimen Vereine Elsfleths auf dem ersten „Elsflether Schifffahrtsforum“ für den erkrankten Geschäftsführer Claus Wülfers. Das Thema: „Tiefwasserhafen im Spannungsfeld zwischen Politik und Wirtschaft“.

In der Wirtschaft sind Entscheidungswege kurz: Wir wollen den Tiefwasserhafen, was kostet er, ist er zu finanzieren. . . , dann wird er gebaut. Anders verhalte es sich in der Politik. Auch wenn Konsens in den Zielen vorhanden sei, müsse der gesamtgesellschaftliche Konsens gefunden werden, müssen Vorlagen

erarbeitet, Beratungen in Ausschüssen geführt, Anträge gestellt und Erörterungen mit Trägern öffentlicher Belange geführt werden. Ein aufwendiges Verfahren, das geeignet sei, das Tempo, das die Wirtschaft vorlegt, auszubremsen.

Zurzeit arbeite die Entwicklungsgesellschaft an den Antragsunterlagen für das Planfeststellungsverfahren. Snippe gab sich zuversichtlich, die ehrgeizigen Zeitpläne einhalten zu können. In der zweiten Jahreshälfte 2003 soll der Antrag auf Planfeststellung eingereicht werden, Snippe hofft auf den Beschluss Mitte 2004 und die Inbetriebnahme des Hafens 2010.

Er hält die Vision Jade-Weser-Port für realistisch, denn bis 2015 werde sich der Containerverkehr verdoppeln. Die Transportkosten könnten durch größere Schiffe gesenkt werden. Snippe: „Die Deutsche Bucht wird der Endpunkt für die Tiefwasser-Jumbos.“ Erwartet werden etwa 2,7 Millionen TEU an der Kaje, die auf Feeder, LKW und Bahn verteilt werden müssen. Das erfordere auch die entsprechende Infrastruktur an Land. Sie werde das Kapital der Region.

Sehr zufrieden mit der Veranstaltung gab sich Organisator Erhard Bülow. Die Resonanz mache Mut.